

Polarforschung im Film.

„Scott of the Antarctic“ betitelt sich ein im Jahre 1948 vorwiegend in der Gletscherwelt der Schweiz hergestellter englischer Film, der das Leben des großen englischen Südpolarforschers in der Antarktis behandelt.

Der Film hält sich mit Sorgfalt an die erhaltenen Tagebücher Kapitän Scotts und hat sich bei seiner Vorbereitung der Hilfe und des Rates der Überlebenden und Verwandten von Teilnehmern der Scott'schen Südpolarexpedition bedient. Effekthascherei und billige „Heldenverehrung“ vermeidet der Film.

Scotts Expedition wird als ein Kampf gegen menschliche Unzulänglichkeit und gegen die Härte der Natur dem Beschauer vor Augen geführt.

Die Vielfarben-Photographie des Films ist großartig. Man möchte die herrlichen Bilder der Gletscherwelt und den Polarhimmel länger auf sich wirken lassen.

Der Schauspielerleistung gebührt hohe Anerkennung. John Mills verkörpert den unerbittlichen Scott, dessen diszipliniertes Menschentum zur Bewunderung zwingt. Selbst im dramatischen Höhepunkt des Films, im Moment, da Scott erkennen muß, daß Amundsen den Pol vor ihm erreicht hatte, steht er über jeder Bitterkeit und offenbart menschliche Größe.

Dr. C. Krüger.

Fritz Béla Großmayr †

Von Studienrat Kurt R u t h e, Holzminden.

Am 16. September 1948 verschied im Alter von nur 54 Jahren in Passau unser hochgeschätzter Mitarbeiter Fritz Béla Großmayr, der jederzeit unsere Bestrebungen tatkräftigst unterstützt und sein umfangreiches Wissen auch der Polarforschung zur Verfügung gestellt hat.

Fritz Béla Großmayr ist am 4. April 1894 in Attnang (Oberösterreich) als Sohn des Offizials der k. k. Staatseisenbahnen Franz Gr. geboren. Seine Mutter Leontine war eine Edle von Mayregg. Seine Realschulzeit verbrachte Gr. in Passau. Kurz vor dem 1. Weltkrieg begann er das Chemiestudium am Polytechnikum in Arnstadt/Thür., trat dann aber als Freiwilliger in die k. k. Armee ein und kehrte erst 9 Monate nach Kriegsende aus italienischer Gefangenschaft heim. Nach Abschluß seines Studiums in Arnstadt verbrachte er eine ganze Reihe von Jahren im Ausland, vor allem in Ungarn. Von 1942—44 war er als Ingenieur im Aluminiumwerk Töging am Inn tätig, wo er sich das schwere Lungenleiden zuzog, das seinem erfolgreichen Leben so frühzeitig ein Ende bereitete.

Schon während seines Chemiestudiums beschäftigte er sich mit der Meteorologie, der er dann später seine ganze Freizeit widmete. Die älteste seiner vielen meteorologischen Veröffentlichungen, die in seinem Nachlaß gefunden wurde, stammt aus dem Jahre 1928. Seine wissenschaftlichen Arbeiten erschienen außer in der „Polarforschung“ in den „Ann. Hydr.“ (Hamburg), in der „Zeitschrift für angewandte Meteor.“ (Leipzig), der „Meteor. Z. (Berlin)“, „Geografiska Annaler“ (Stockholm), „Monthly Weather Review“ (U. S. A) und „Az időjárás“ (Budapest). Gr. stand mit den Meteorologen und Instituten der ganzen Welt in engster Verbindung. In der Hauptsache hat er sich mit der Aufdeckung von Korrelationen zwischen den Witterungserscheinungen größerer, von einander weit entfernter Gebiete beschäftigt, die gegebenenfalls eine statistische Prognose erlauben. Die Publikation, die eine Zusammenfassung seines ursprünglich weit größeren Lebenswerkes darstellt, hat er nicht mehr erleben dürfen. Er gab ihr den Titel: „Die säkulare Klimawende um 1940 und das Katastrophenjahr 1947 in Mitteleuropa.“ Sie wird in gekürzter Form als wissenschaftliche Abhandlung in den Veröffentlichungen eines Wetterdienstes der Westzone erscheinen.